

HÖHENKLINIK

Zusammenarbeit der Labors in Davos

DAVOS. Das seit Jahrzehnten bestehende Mikrobiologische Labor der Thurgauer Schaffhauser Höhenklinik arbeitet seit Anfang des Jahres mit der in Davos ansässigen Firma Meditest AG zusammen. In diesem Labor werden sowohl die klinikinternen Untersuchungen in allgemeiner Bakteriologie (z. B. Sputumbakteriologie, Urinuntersuchungen, Blutkulturen, Untersuchung von Körpersekreten) und auch sämtliche Untersuchungen auf Tuberkulose durchgeführt. Traditionellerweise führt die TSH sämtliche Tbc-Untersuchungen für den Kanton Thurgau, insbesondere auch für die beiden Kantonsspitäler Frauenfeld und Münstlingen, durch. (PD)

WIR DANKEN

JUBILÄUMSFEIER MIT CHECKÜBERGABE: Seit einigen Jahren wird in der Schaffhauser (Verein zur Förderung von Menschen mit einer geistigen Behinderung) von den Mitgliedern des Serviceclub Round Table 9 unterstützt. Die Roundtabler organisieren unterhaltsame Nachmittage für Erwachsene mit einer Behinderung, backen mit dem in der Vorstandsversammlung für den Stand zum Tag der Behinderten und unterstützen den Verein auch mit finanziellen Beiträgen.

Wie man am 2. Dezember lesen konnte, haben die Roundtabler 13 000 Franken an in der Spende gespendet. Für dieses grosszügige Geschenk bedanken wir uns sehr. Wie mit den Spendern vereinbart, kommt das Geld dem Entlastungsdienst der Pro Infirmis zugute: Die Pro Infirmis bietet den Entlastungsdienst Familien an, die Angehörige mit einer Behinderung haben. Helfer übernehmen etwas mit den Kindern oder Erwachsenen mit einer Behinderung, damit die Eltern die Zeit für sich, oder für die nicht behinderten Kinder nutzen können.

Vorstand in der Schaffhauser

NEUJAHRSPÉRO

Internationale Köche und ihre Gerichte

Bereits zum dritten Mal luden Silvia und Urs Auckenthaler vom Hotel Kronenhof in Schaffhausen zu ihrem Empfang. Schnell füllte sich am vergangenen Wochenende der grosse Saal des Hotels mit Stammgästen, Bekannten und Freunden des Hauses. Verwöhnt wurden die Gäste mit einem grossen internationalen Büffet mit Spezialitäten aus Tibet, Sri Lanka, Südamerika, der Türkei, Griechenland, Italien, Deutschland und dem Berner Seeland. Für die verschiedenen Weine zeichnete die Weinhandlung «zum Felsenkeller» verantwortlich. Nach der kurzen Begrüssung durch den Hausherrn, Urs Auckenthaler, stellten sich die einzelnen Köche der verschiedenen Speisen und Häppchen selbst vor. Die französische Chansonsängerin Babeth Gathier, am Klavier begleitet von Remy Castagnier, lockerte mit ihren Beiträgen die angenehme Atmosphäre auf. (Tische)

POLIZEI-MELDUNGEN

Autofahrerin übersah Fahrradfahrer

Am frühen Mittwochabend übersah eine Autofahrerin beim Abbiegen in die Schlempergasse bei der Einmündung Schweizerstrasse einen Velofahrer und stiess mit ihm zusammen. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Velofahrer über die Motorhaube auf die Fahrbahn geschleudert. Der Fahrradfahrer erlitt dabei eine Unterarmfraktur und musste ins Kantonsspital eingeliefert werden. Am Fahrrad entstand Totalschaden. (SHPol)

Durchbruch in Bahnhofunterführung

Nach der Sanierung des Empfangsgebäudes werden ein Zugang zum Löwengässchen und ein weiterer Laden gebaut.

Die umfassende Sanierung des Bahnhofs Schaffhausen ist, was das eigentliche historische Empfangsgebäude betrifft, abgeschlossen. Die Bauarbeiten laufen aber noch weiter: Nördlich des Bahnhofgebäudes wurde eine Grube ausgehoben, in der quasi das Dessert der Renovation angerichtet wird.

Hier entsteht ein direkter Zugang aus der Unterführung Löwengässchen ins Empfangsgebäude als Verlängerung des Längsgangs entlang des Bahnhofplatzes. Und: Es entsteht auch ein weiterer Laden, der an das Kellergeschoss des Empfangsgebäudes anschliesst und seine Ladenfront in der Unterführung haben wird.

Die Aussenwand der Unterführung wurde von der Baugrube her bereits freigelegt, jetzt wurde auch der Bereich in der Unterführung selbst mit dicken Holzbalken abgestützt und mit einer Wand aus Schaltafeln abgetrennt.

Historische Mauerreste

Im Bereich des künftigen Ladens wurde bei den Bauarbeiten eine unerwartete Entdeckung gemacht: Das Erdreich gab Teile der Stadtbefestigung frei (SN vom 13. November 2002). Es handelt sich bei den 400 bis 500 Jahre alten Mauerresten um die Wange einer Brücke über den Stadtgraben zum Engelbrechtstor und um Mauerreste der äusseren Abstützung des Stadtgrabens. Diese Fragmente sollen der Nachwelt erhalten bleiben, beschlossen alle involvierten Stellen spontan, und tatsächlich konnte eine Lösung gefunden werden, wie die Mauerteile in den Grundriss des künftigen Ladens integriert werden können, wie Markus Streckelsen, Projektleiter im Geschäftsbereich Liegenschaften, Entwicklung und Planung der SBB, gegenüber den SN bestätigt. Durch diese Massnahmen entstehen Mehrkosten von rund 150 000 Franken, die SBB und DB AG sowie Kanton und Stadt Schaffhausen übernehmen werden (auch wenn noch



Die Wand zur Unterführung (rechts) wird angebohrt. Reste der Stadtbefestigung (links) bleiben bestehen.



Die Bauabsperzung zeigt, wo bis zum Frühling ein Laden entsteht.

nicht alle entsprechenden Beschlüsse vorliegen). Die Gesamtkosten der Bahnhofsanierung belaufen sich nun auf knapp 9 Millionen Franken. Um die verringerte Ladenfläche zu kompensieren, wird der Aushub gegen das Perron an Gleis 1 um einige Ni-

schsen für Vitrinen erweitert. Durch den archäologisch spannenden Fund und die baulichen Massnahmen verzögert sich die Fertigstellung des Ladens: Die Eröffnung einer Filiale der Schmuckkette Silverland wird nun im Mai statt im April stattfinden.

Nächste Baustelle: Bushof

Bereits wird hinter den Kulissen die nächste Baustelle vorbereitet: Im Areal nördlich des Bahnhofs wird der neue Bushof entstehen; zurzeit sind die SBB daran, die dortigen Dienstgebäude leerzuräumen und technische Installationen zu zügeln. Im Februar werden die SBB den Teil bei der Adler-Unterführung an die Stadt als Bauherrin übergeben, hier wird ein Gebäude erstellt, das als Velostation dienen und auf Gleishöhe Diensträume für die Bahn enthalten wird. (pla)

KONZERT

Im Innern einer Wunde

Vierzig Minuten nach Türöffnung befanden sich etwa zwanzig, dreissig Leute in der «grossen Stube» der Kammgarn, es war der erste von zwei Abenden von Swiss Diagonal Jazz 03, einer Konzertreihe, die verschiedene

KAMMGARN
Swiss Diagonal Jazz 03

Bands quer durchs Land führt, so am Samstag Mida und Neuromodulator nach Schaffhausen. Neuromodulator? Ein geheimnisvoller Name. In weissen Arztkitteln betreten Christoph Grab (Saxofone, Electronics), Erik Hunziker (Gitarre, Electronics), Ephrem Lühlinger (Bass, Synthi, Electronics) und Marius Peyer (Percussion), bekannt vom letzten Jazz-Festival, die Bühne. Elektronisches Gesäusel hebt an, vermischt sich mit sphärischen Klängen. Bedrohlich beginnt aus den Boxen zu klingen, lauter wirds – was kündigt sich an?

Mit geweckter und stets grösser werdender Neugierde verfolgt man den sich entwickelnden Prozess. Schmatzgeräusche, Blubbern und darüber ein warmes, melodisches Saxophon. Allmählich wird klar, dass Neuromodulator keine einzelnen Stücke vorführen, sondern alles läuft ineinander, baut sich auf, löst sich auf, verbindet sich zu Knoten und Fäden, webt die Zuhörenden in ein Nervengeflecht, das sich ständig lebendig verändert; Bilder zeigen sich dem geistigen Auge.

Ist das der Soundtrack zum Film, den jede und jeder selber erzeugt unter dem Eindruck des Gehörten? Plötzlich eine sangbare Trivialmelodie. Unterdrückt wird sie nicht. Und dann ver-

sinkt sie doch in den Live Electronics. Die elektrische Gitarre: nur zwei, drei Töne, immer die gleichen, melancholisch, verloren, zart. Lebendig. Gesprächsfetzen ab Band. Französisch. Wer spricht? Was sagt die Stimme? Sie verstummt, wird zu Echo, verebbt. Neuromodulator erzeugen eine ungeheuer spannende Musik, die begeistert – eine hörbare Wunde, eine klingende Verletzung. Ein grossartiger, fesselnder Auftritt.

Die zweite Band des Abends, Mida aus der Region Bern/Biel, geht ohne Live Electronics ans Werk. Das Set beginnt mit ruhigen Akkorden. Dem Gitarristen Roman Nowka huscht hin und wieder ein Lächeln übers Gesicht; der ruhige Beginn täuscht, jetzt gehts los.

So irrlichternd-zapflig Roman Nowka seine Gitarre spielt, so ruhig und abgeklärt bläst Adrian Pflughaupt seine Saxofone. Er ist der Kristallisationspunkt dieser Band, ein ganz starker Moment, als Nowka und er ein mit Unisonopassagen gespicktes Duett hinglegen. In den lauten Passagen würde man wünschen, das Sax wäre lauter; der Bass von Patrick Sommer ist manchmal zu dominant.

Je länger der Auftritt dauert, desto vertrackter werden die Rhythmen – an den Drums Tobias Schramm –, «Mäander», «Komplett» heissen die beiden letzten Stücke. Fulminante Sache. Lebendig und mit viel Spass haben Mida ihre ausgeklügelte Musik hingepfeffert. Die beiden Bands sorgten für einen ersten Höhepunkt im neuen Jahr, und das kleine Publikum spendete dementsprechend grossen Applaus.

Alfred Wüger

THEATER

Lachen über Aussenseiter

Joachim Rittmeyers neues Programm «Lauter Knistern» war eher eine Angelegenheit der schwer hörbaren Töne. Zwei Figuren verkörpernd, stellt der in Basel wohnhafte St. Galler Kabarettist die menschliche Existenz in Frage.

STADTTHEATER
Rittmeyers «Lauter Knistern»

Sein Alter Ego Theo Metzler ist einer der recht schrulligen Sorte. Ein «Wetten, dass...?»-Moderator der beschränkteren Art, mit dem grauen Charme eines Gammers.

Kryptowissenschaftliche Experimente aus dem Kabinett der Unnötigkeit sind sein Metier, und so drehen sich die Versuche schon mal um falsch angezogene Schuhe oder das Standvermögen handelsüblicher Rollmeter. Metzler ist wirklich eine einsame Figur, der man anmerkt, zu viel über das Leben nachgedacht zu haben. Ein bedauerlicher Fall an Gefühllosigkeit, ohne Zweifel intelligent, aber bestenfalls für ein paar Possen zu gebrauchen. Sonst vermittelt er mehr den Eindruck eines eigensinnigen und farblosen Biedermannes. Schräger Humor? Ja, sehr schräg sogar.

Sehr viele Male ist Rittmeyer dem Kippen nahe, rafft sich dann aber durch das Benutzen deftigster Kalauer wieder auf. Sein Akkordeon hilft ihm ab und zu auch aus der Patsche, nicht immer hat man das Gefühl, dass die Stücke wirklich so gewollt sind. Oder doch?

Womit wir wieder bei der Sinnfrage angelangt wären. Das zeigt sich erst recht beim Erscheinen von Metzlers Assistenten, Hanspeter Brauchle.

War sein Chef noch sehr eigen und von einer gewissen Nachdenklichkeit geprägt, so stellt Brauchle wohl den Depp der Nation dar.

Es ist schwer, Rittmeyers Kleinkunst als Kabarett zu bezeichnen. Zu oft fährt er bei seinem vierzehnten Soloprogramm plumpes und niveauloses Arsenal auf. Brauchles menschliches Unvermögen dient zu offensichtlich als Running Gag.

Oder war das beabsichtigt? Die leisen, versteckten Töne sind eher Rittmeyers Metier. Betrachtet man es aus dieser Sicht, so zeigt er gekonnt zwei in unserem Land noch zu häufig vorkommende Charaktere auf; nämlich den des von der Welt unverstandenen und kranken Genies, der sich in seine eigene Welt der skurrilen Experimente flüchtet. Und der des Blödiens, der nicht (nach)denken kann, weil ihm das dazugehörige Organ fehlt. Er versteht nichts, wie ein Kind tappt er von einem Fettnäpfchen ins nächste. Metzler und Brauchle haben jedoch eines gemeinsam: Beide sind Ausgestossene der Gesellschaft, Leute, mit denen man unglücklicherweise nichts anzufangen weiss. Das macht sie zu heimlichen Brüdern.

Rittmeyers Experiment ist nicht ganz geglückt, denn der Lehrer versteht auch hier mehr von der Materie als die Schüler. Es hat geknistert, wer aber hat das Geräusch gehört? Oder war alles nur Schweizer Sozialkritik? Wenn ja, dann waren die Zuschauer im ausgefüllten Stadttheater nicht in der Lage, dies zu erkennen. Sie haben sich amüsiert und gelacht. Haben sie auch mitgemacht und nachgedacht?

Alexander Joho